

90 Jahre



Stadtteilverein Wieblingen



Das Alte Rathaus im Jahre 1942 mit Waagehaus, Brunnen und Glockentürmchen

„DIE
VERMÖGEN
DAS.“

Wer nachhaltig
investiert, kann beim
Wachsen zusehen!



Sie wollen nachhaltig investieren und dabei Ihre finanziellen Ziele erreichen?

Die Sparkasse Heidelberg bietet Ihnen eine breite Auswahl von Produktlösungen und Finanzprojekten, bei denen Sie Ihr Vermögen guten Gewissens ökologisch und ethisch anlegen und gleichzeitig selbst finanziell profitieren können.

Tun Sie mit Ihrem Geld Gutes! Vereinbaren Sie jetzt Ihren persönlichen Beratungstermin!

Verwort

Am 9. November 2019 besteht der Stadtteilverein Wieblingen e.V. seit 90 Jahren. Dies ist Anlass, auf die 90jährige Geschichte des Vereins zurückzublicken und sich zu erinnern, was der Verein in dieser Zeit für unseren Stadtteil Wieblingen geleistet hat.

Gegründet wurde er, um nach der Eingemeindung der selbständigen Gemeinde Wieblingen nach Heidelberg (1. Januar 1920) darüber zu wachen, dass der Eingemeindungsvertrag eingehalten wird, und um die Interessen des Stadtteils gegenüber der Stadtverwaltung zu vertreten. Später kam noch die Pflege der örtlichen Brauchtumsveranstaltungen hinzu.

Auch in der heutigen Satzung stehen diese Aufgaben an erster Stelle. Darüber hinaus werden die Förderung der Verbundenheit der Stadtteilbewohner und die Unterstützung der örtlichen Vereine im Vereinszweck genannt.

Tatsächlich kann der Stadtteilverein seinen Vereinszweck nur in Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen und Kirchengemeinden ausüben. Die Wichtigkeit dieser Zusammenarbeit hat sich besonders in den Jubiläumsjahren 1967 und 2017 deutlich gezeigt.

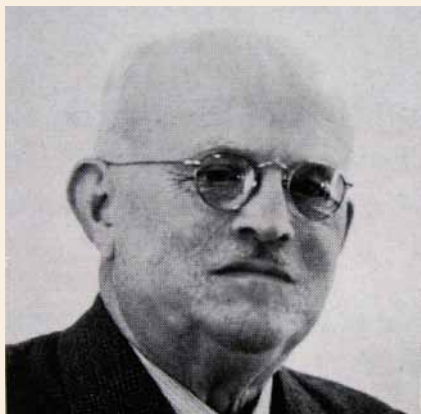
Natürlich konnte der Stadtteilverein seine Aufgaben bisher nur erfüllen, weil immer wieder Männer und Frauen aus der Bevölkerung bereit waren, sich dafür mit großem ehrenamtlichem Engagement einzubringen. Sie haben aus der Verbundenheit zu ihrem Wohnort und aus Verantwortungsgefühl für das Gemeinschaftsleben viel Zeit und Mühe aufgewendet.

Dass diese Bereitschaft in der letzten Zeit zurückgegangen ist, zeigt die Tatsache, dass der Vereinsvorstand kleiner geworden ist und die Ämter des Ersten und des Zweiten Vorsitzenden seit etlichen Jahren nicht mehr besetzt werden können. Die vorliegende Vereinschronik soll deutlich machen, wie wichtig die Tätigkeit des Stadtteilvereins ist, und soll auch die Bereitschaft wecken, sich für unseren Stadtteil und seine Bewohner zu engagieren.

Wieblingen, im November 2019

Der Vorstand

Die Vorsitzenden des Stadtteilvereins von 1929 bis 1973



Heinrich Delphendal war der erste Vorsitzende von 1929 bis 1936



Ihm folgte nach der Wiedergründung im Jahr 1949 bis 1956 Josef Körner

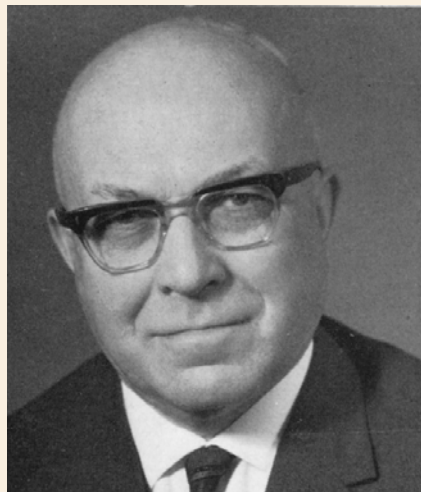


Das Gerichtssiegel von 1622 wurde viele Jahre als „Emblem“ in Festschriften u.ä. verwendet

Das neue Emblem des Stadtteilvereins wird ab 2005 in allen Publikationen des Vereins verwendet

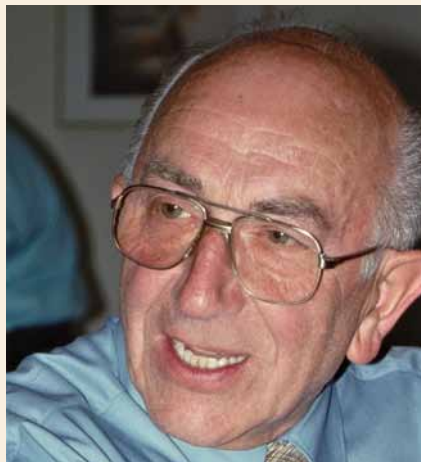


1956 übernahm Hans Ruland das Amt des 1. Vorsitzenden bis zum Jahr 1964



Von 1964 bis 1973 leitete Georg Retzbach – Schwiegervater von H. Ruland – den Verein

Die Vorsitzenden des Stadtteilvereins von 1973 bis heute



Die längste Zeit im Amt war Heinrich Flohs, er leitete den Verein 20 Jahre von 1973 bis 1993, ihm folgte für 2 Jahre Udo Lohmann



Günter Trapp war der letzte alleinige Vorsitzende von 1995 bis 2011, danach übernahm für ein Jahr die stellvertretende Vorsitzende Karin Schindler das Amt



Ab 2012 wird der Verein von den drei Vorstandsmitgliedern Leiter(in) des Vereinssekretariats, Protokollführer(in) und Schatzmeister(in), geführt, zu Beginn waren dies Anne Wacker, Fritz Haaß und Sabine Wacker (v.l.). Nach dem Ausscheiden von Anne Wacker übernahm Ingrid Herrwerth das Vereinssekretariat.

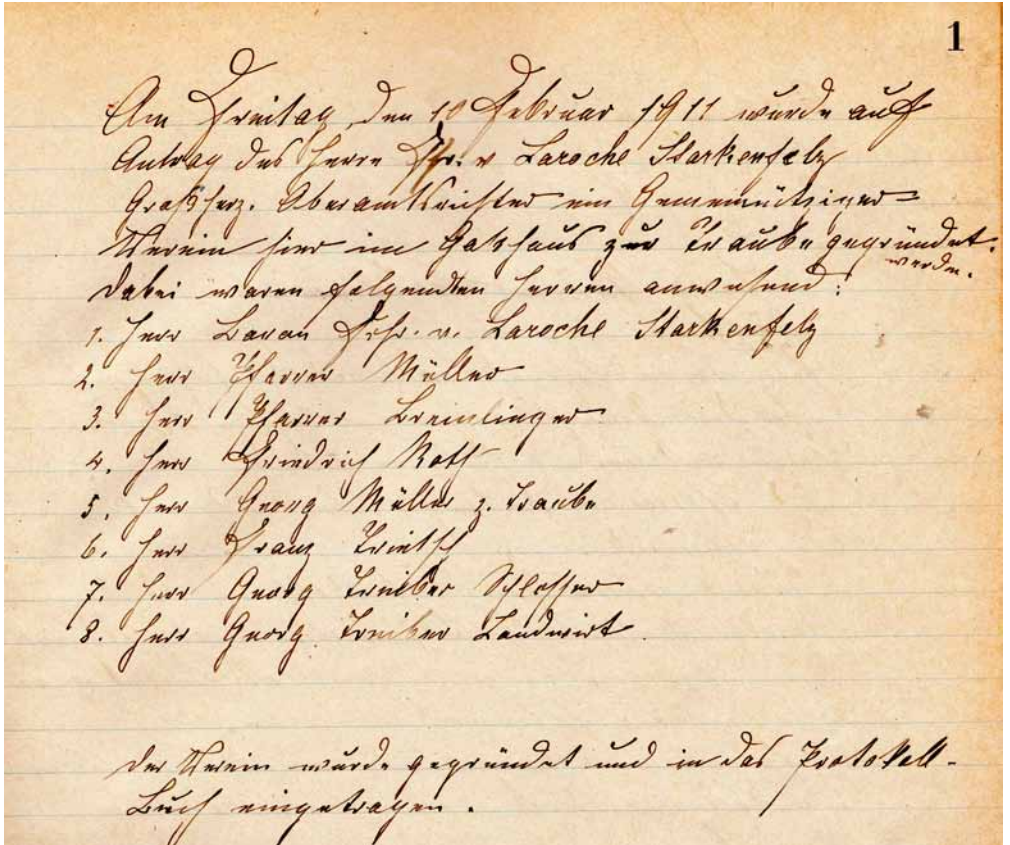


Seit 2019 leiten Ingrid Herrwerth (Leiterin des Vereinssekretariats), Peter Trautmann (Protokollführer) und Sabine Wacker (Schatzmeisterin) die Geschicke des Vereins

Erste Gründung eines Gemeinnützigen Vereins schon 1911

Der heutige Stadtteilverein hatte erstaunlicherweise schon vor der Eingemeindung Wieblings nach Heidelberg einen Vorgänger. Dessen Protokollbuch ist heute noch vorhanden. Darauf soll hier bewusst näher eingegangen werden.

Am 10. Februar 1911 wurde auf Initiative des damaligen Besitzers des Wieblinger Adelsgutes (heute Gelände der Thaddenschule), des Freiherrn von LaRoche-Starkenfels, großherzoglich-ba-



Erste Eintragungen ins Protokollbuch von 1911 bei Gründung des „Vorgängervereins“

discher Oberamtsrichter, im Gasthaus zur Traube (Wallstraße 21; heute Bäckerei Breitenstein) ein „Gemeinnütziger Verein“ gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern zählten außer LaRoche auch die beiden Ortspfarrr Müller (evang.) und Breinlinger (kath.) und fünf weitere Personen. Erster Vorsitzender war Friedrich Roth; 1913 folgte ihm der Traubenwirt Georg Müller II. Eine Mitgliederliste (wohl von 1911/12) führt 68 Namen auf, ausnahmslos Männer. Bei den Generalversammlungen des Vereins waren aber immer weniger als 30 Personen anwesend.

Leider liegen über Vereinszweck und Vereinssatzung keine Nachrichten vor. Jedoch ist den sehr kurzen Sitzungsprotokollen zu entnehmen, dass sich der Verein in den elf Jahren seines Bestehens fast ausschließlich um die Durchführung des Sommertagszuges gekümmert hat. 1911 wurde dieser Brauch somit in Wieblingen eingeführt. Es ist ersichtlich, dass von Anfang an die Kinder die Sommertagsbrezeln vom Verein geschenkt bekamen (das ist bis heute so geblieben!) und dass Butzen

mitgeführt wurden, die Sommer und Winter symbolisierten; die Butzenträger erhielten 1911 dafür je 2 Mark vergütet. Mit zehn neu angeschafften Sammelbüchsen wurde während des Zuges um Spenden gebeten, wofür die Sammler je 50 Pfennige erhielten.

Der Erste Weltkrieg wirkte sich massiv auf die Arbeit des Vereins aus: Zwischen 1914 und 1921 gab es keine Sitzungen und Aktivitäten. Beim Sommertagszug 1921 wirkte dann erstmals der Verein „Die fröhlichen Pfälzer“ mit, der ebenfalls in der „Traube“ ansässig war und in den nächsten Jahren den Zug organisierte. Er versprach auch, „sechs Paar Winter und Sommer“ anzufertigen. In dieser Nachkriegszeit und beginnenden Inflation musste wegen der Ausgaben für den Sommertagszug eine Haussammlung durchgeführt und für das Backen der Brezeln eine Mehlzuteilung durch das Nahrungsmittelamt der Stadt erbeten werden. Die Brezel kostete 1921 70 Pfennig, im folgenden Jahr schon 1,20 Mark.

Nur im November 1911 ist auch eine andere Thematik im Protokollbuch bezeugt. In einer „außerordentlichen Versammlung“ ging es in Anwesenheit von 100 Personen um die Genehmigung einer Lackfabrik in Wieblingen und um die von der Stadt Hei-

Am Freitag den 10. Februar 1911 wurde auf Antrag des Herrn Fhr. v. Laroche Starkenfels, Großherzog, Oberamtsrichter, ein gemeinnütziger Verein hier im Gasthaus zur Traube gegründet.

Dabei waren folgende Herren anwesend:

- 1. Herr Baron Freiherr v. Laroche Starkenfels*
- 2. Herr Pfarrer Müller*
- 3. Herr Pfarrer Breinlinger*
- 4. Herr Friedrich Roth*
- 5. Herr Georg Müller z. Traube*
- 6. Herr Franz Trietsch*
- 7. Herr Georg Treiber Schlosser*
- 8. Herr Georg Treiber Landwirt*

Der Verein wurde gegründet und in das Protokollbuch eingetragen.

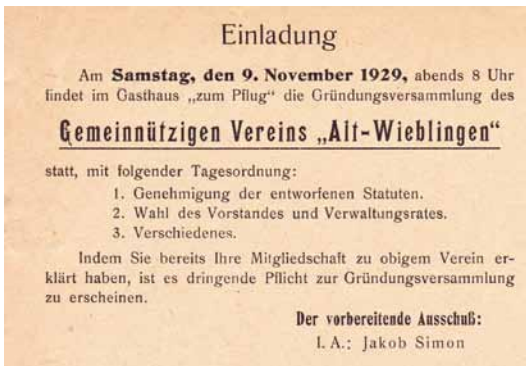
Die Transskription der Gründungsversammlung aus dem Jahr 1911

delberg geplante Schwemmkanalisation. Die angenommene Resolution ist leider nicht beigegeben; vermutlich wehrten sich die Wieblingen und die ebenfalls anwesenden Vertreter Edingens gegen die Verschmutzung des Neckars - geradezu eine Vorausschau auf ähnliche Vorgänge der späteren Zeit!

Leider endet mit März 1921 das Protokollbuch. Die folgenden Seiten sind herausgerissen. Ob sich der Verein offiziell auflöste und wann, ist also nicht feststellbar. Sein Nachfolger wurde dann 1929 gegründet.

90 Jahre Stadtteilverein Wieblingen – eine Chronik

Am 1. Januar 1920 erfolgte die Eingemeindung Wieblingens nach Heidelberg. Damit endete die kommunalpolitische Selbständigkeit unseres Ortes. Die rechtlichen Regelungen wurden in einem Eingemeindungsvertrag zwischen Heidelberg und Wieblingen festgelegt. Nicht wenige Wieblingen waren schon bald der Meinung, dass die Stadt die Vertragsbedingungen nicht erfülle und Wieblingen nicht genug beachtet werde. Nach Besprechungen mit den örtlichen Vereinen und den Ortsgruppen der politischen Parteien gründeten 94 Bürger am **9. November 1929** im Gasthaus zum Pflug den „**Gemeinnützigen Verein Alt-Wieblingen**“.



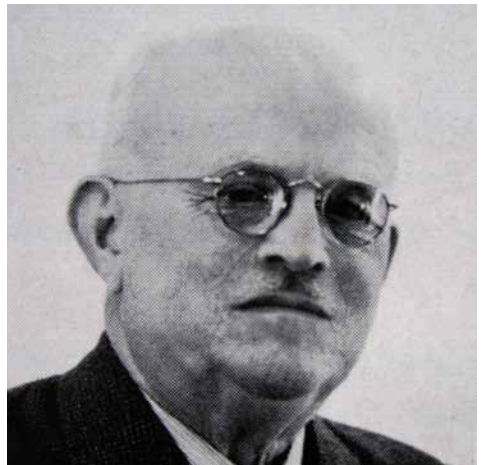
Die Bezeichnung „Alt-Wieblingen“ deutet wohl darauf hin, dass man den Zeiten der Selbständigkeit etwas nachtrauerte. Der Verein wollte darüber wachen, dass die Rechte Wieblingens aus dem Eingemeindungsvertrag eingehalten werden. Außerdem sollte er sich der Anliegen des Stadtteils annehmen und diese bei den zuständigen Behörden vortragen.

Zum Ersten Vorsitzenden wurde **Heinrich Delphendal** gewählt, der zwei Wochen zuvor – ebenfalls im „Pflug“ – auch erster

Vorsitzender des neu gegründeten Reit- und Fahrvereins geworden war, und zum Zweiten Vorsitzenden **Josef Damm**, ein Katholik und Mitglied der Zentrumsparterie. Auch alle weiteren Vorstandsmitglieder waren Männer, wie das damals noch allgemein üblich war. Als Monatsbeitrag wurde 1 Reichsmark festgelegt.

Bei der Gründungsversammlung wurde die erste Satzung beschlossen. Vereine als korporative Mitglieder wurden noch nicht aufgenommen. In den Generalversammlungen der folgenden Jahre waren immer nur 12 bis 17 Personen anwesend.

Heute kennzeichnet eine Doppelfunktion die Tätigkeit aller Stadtteilvereine: einerseits die Pflege des örtlichen Brauchtums, andererseits kommunalpolitische Aktivitäten für den Stadtteil, was aber bei Vereinen, die parteipolitisch neutral sein sollen, oft eine Schwierigkeit darstellt. Die Brauchtumpflege spielte in der ersten Phase des Vereins (bis 1936) nur eine geringe Rolle. Die 1930 beschlossene Übernahme des Sommertagszuges, bisher von dem Verein „Die Fröhlichen Pfälzer“ durchgeführt, kam nicht zur Ausführung; der Zug wurde nur finanziell unterstützt.



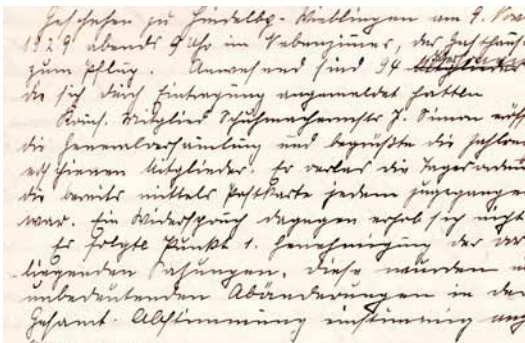
Erster Vorsitzender 1929 war Heinrich Delphendal

Dagegen hat der neue Verein sofort in reger Korrespondenz mit der Stadtverwaltung, bei manchen Themen sogar über mehrere Jahre hinweg, sich für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im Stadtteil eingesetzt. Er trat z.B. dafür ein,

- ein Wartehäuschen an der Straßenbahnhaltestelle Wieblingen-Ost zu errichten,
- die staubigen und matschigen Straßen, die damals alle weder geteert noch gepflastert waren, zu befestigen,
- eine Neuanpflanzung gefällter Kastanienbäume am Neckarhamm vorzunehmen,
- die Leichenhalle auf dem Friedhof zu renovieren,
- am „Oberen Weg“ einen Steg über bzw. eine Unterführung unter der Eisenbahntrasse zu bauen, damit man auch dort leichter ins Feld kommt,
- wieder eine Pferdeschwemme im Neckar einzurichten (die alte war durch den Bau des Helmreichkraftwerks verloren gegangen) - ein deutlicher Hinweis darauf, dass der Ort damals noch sehr landwirtschaftlich geprägt war -,
- die Straßenbahn, die seit drei Jahren stündlich (!) nach Wieblingen fuhr, wenigstens im 40-Minuten-Takt verkehren zu lassen,
- den Fahrpreis der Straßenbahn zu senken (viele Wieblingen gingen lieber zu Fuß nach Heidelberg).



Der Sommer wird begrüßt (um 1960)



Auszug aus der Gründungsversammlung vom 9. November 1929 im Gasthaus zum Pflug
Transskription: siehe Anhang

Die meisten dieser Anliegen konnten nicht verwirklicht werden – meist mit der Begründung der schlechten finanziellen Lage der Stadt.

Ebenfalls nicht erfolgreich war der Protest beim „Landeskommissär“ in Mannheim, als 1931 die Stadt das **Gemeindesekretariat** auflöste, das sich gemäß Eingemeindungsvertrag immer noch im Alten Rathaus befand. Jetzt mussten die Wieblingen jeden kleinen Verwaltungsakt in der Stadt erledigen. Erst 1993, also nach über 60 Jahren, kehrte das Wieblingen Gemeindesekretariat als „**Bürgeramt**“ wieder an seinen alten Platz zurück.

Es kam die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur. Die Schreiben des Vereins endeten nun nicht mehr mit „Hochachtungsvoll“, sondern mit „Heil Hitler“, und aus dem „Ersten Vorstand“ wurde der „Vereinsführer“. Dass im Rahmen der sogenannten Gleichschaltungspolitik das gesamte Vereinswesen in Deutschland der Kontrolle der NSDAP unterworfen wurde, zeigte auch in Wieblingen Auswirkungen: Von April 1933 bis April 1934 gab es überhaupt keine Sitzungen, ab dann wurden Vorstandsmitglieder nicht mehr gewählt, sondern vom Vorstand hinzuberufen, und die beiden Vorsitzenden nahmen seit Ende 1934 nur selten oder nicht mehr an den Sitzungen teil. 1935 endete eine Sitzung mit einem „Sieg, Heil!“ auf den Führer. Im Januar 1936 wurde ein NS-Parteigenosse als „politischer Leiter“ in den Vorstand aufgenommen, und am 7. März wurde auf einer Generalversammlung, an der nur noch sechs Personen teilnahmen, die Tätigkeit des **Gemeinnützigen Vereins** „**vorerst eingestellt**“. Das Protokollbuch endet hier.

Erst vier Jahre nach dem Ende von Diktatur und Krieg fand man wieder die Kraft zum Neuanfang:



Gasthaus zum Hirsch in der Maaßstraße (Kerwemontag 1929)

Am 11. Juni 1949 wurde der Verein im Gasthaus Zähringer Hof **wiedergegründet**. Zum neuen Ersten Vorsitzenden wurde **Josef Körner** gewählt, der bereits dem ersten Gründungsvorstand angehört hatte und schon viele Jahre lang den Katholischen Männerverein leitete. Jetzt trug der Verein den Namen „**Gemeinnütziger Verein Wieblingen**“, also nicht mehr „Alt-Wieblingen“, vielleicht ein Zeichen dafür, dass der Blick nun mehr in die Zukunft gerichtet sein sollte.

In den ersten Jahren nach der Wiedegründung stand die Pflege des örtlichen Brauchtums im Vordergrund:

- 1950 Gründung einer Musikkapelle, um nicht immer auf Auswärtige angewiesen zu sein,
- seit 1950 die Durchführung der Feier zum **Volkstrauertag**
- und seit 1953 die Durchführung des **Martinszuges**.

Diese beiden Veranstaltungen gehören bis heute zu den festen jährlichen Aufgaben des Stadtteilvereins.



Josef Körner, Vorsitzender von 1949 bis 1956

Damals wurden in regelmäßigen Abständen auch auf dem Grenzhof Sitzungen abgehalten, um zu zeigen, dass auch dieser idyllische Nebenort zu Wieblingen gehört. In den 60er Jahren erreichte der Verein auch die Verschönerung des dortigen Dorfanagers, der heute erfreulicherweise jährlich von der evangelischen Gemeinde für den Gottesdienst am Fest Christi Himmelfahrt genutzt wird.

1954 änderte man den Vereinsnamen in „**Gemeinnütziger und Verkehrsverein**“ ab. 1956 wurde an Stelle des verstorbenen Josef Körner **Hans Ruland** zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Unter ihm wurde die **erste Spendenaktion** des Vereins durchgeführt: für ein Ehrenmal auf dem Friedhof für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges, das dann 1958 errichtet wurde. Im selben Jahr wurde - ebenfalls auf Drängen des Vereins - die Mannheimer



Hans Ruland, Vorsitzender von 1956 bis 1964



40 Jahre Eingemeindung wurde 1960 mit einem Umzug gefeiert

Straße von Gasbeleuchtung auf elektrische Beleuchtung umgestellt.

Ein **erster Höhepunkt** in der Vereinsgeschichte waren die sog. „**Wieblingler Heimmattage**“ im August 1960 aus Anlass der 40-jährigen Wiederkehr der Eingemeindung. Dass die Wieblingler damals sieben Tage lang mit großem Programm und einem historischen Festumzug gefeiert haben, hat man wohl auch in Heidelberg erfreut zur Kenntnis genommen, zeigte es doch, dass man die Eingemeindung nicht nur in ihren negativen Auswirkungen gesehen hat. Zugleich war diese Veranstaltung eine Vorübung für die

geplante große 1200-Jahr-Feier Wieblingens, die sieben Jahre später stattfinden sollte.

Ganz erhebliche Veränderungen erfuhr Wieblingen in den 1960er Jahren. Durch die Neubaugebiete Wieblingen-Nord und Hauhecke II sowie durch den zunehmenden Straßenverkehr kamen neue Aufgaben auf den Verein zu. Damals setzte er sich unter anderem ein

- für das Aufstellen von mehr Telefonhäuschen (es gab bis dahin nur das einzige am Rathaus, wo später einmal dann auch das letzte stehen sollte).



Das erste und das letzte öffentliche Telefon befand sich am Alten Rathaus

- für das Anlegen von Gehwegen an den Straßenrändern, denn da waren immer noch die offenen Regenrinnen,
- für die Verlegung des Postamtes aus der Oberfeldstraße in die Ortsmitte,
- für die Anlage von Kinderspielflächen.

Vor allem kämpfte der Verein erfolgreich für den Verbleib des Friedhofes im Ort, als nämlich die Stadtverwaltung Wieblingen an den Friedhof Kirchheim anschließen wollte, so wie es mit dem Pfaffengrund der Fall war. Heute haben wir sogar zwei Friedhöfe im Ort, und auch der Pfaffengrund hat inzwischen seinen eigenen.



Die Alte Katholische Kirche vor dem Umbau

1964 trat Hans Ruland als Erster Vorsitzender zurück, und gewählt wurde in dieses Amt dessen Schwiegervater **Georg Retzbach**. In seine Amtszeit fiel die vielleicht aufregendste Zeit für den Verein, in der mehrere große Kämpfe gleichzeitig ausgefochten und große Aufgaben bewältigt werden mussten. Es war, wenn man so will, die politischste Zeit des Vereins.



Georg Retzbach, Vorsitzender von 1964 bis 1973

Es zeigte sich, dass auch ein Stadtteilverein nicht immer einer Meinung ist: Seit 1965 gab es heftige Diskussionen, ob die **Alte katholische Kirche** dem Straßenverkehr weichen sollte. Die Forderungen reichten von der völligen Erhaltung bis zum völligen Abriss. Mit dem damaligen Kompromiss, die Kirche um eine Fensterachse zu verkürzen und die Fassade zurückzusetzen, können wir, meine ich, auch heute noch leben - obwohl sich mancher fragt, ob bei der heutigen Wiederverengung der Mannheimer Straße an dieser Stelle die Verkürzung der Kirche

überhaupt notwendig gewesen wäre.

Der **zweite Höhepunkt** der Vereinsgeschichte war zweifellos die Durchführung der **1200-Jahr-Feier** im Juli 1967. Acht Tage lang wurde in einem großen Zelt auf der Bühlerschen Wiese ein umfangreiches Programm geboten, und ein prächtiger historischer Umzug mit 53 Wagen und Gruppen zog damals durch den Ort. Die Organisation dieses aufwendigen Festes war zweifellos eine Glanzleistung des Vereins.

1966 hatte ein Dauerstreit mit der Stadtverwaltung begonnen, der erst nach fast 40 Jahren



Festumzug mit der Darstellung der ersten Erwähnung



Durch den Bau der Bergstraßenautobahn wurde Wieblingen von seiner Feldflur fast ganz abgeschnitten

im Jahr 2003 sein endgültiges Ende gefunden hat: das **Müllkompostwerk mit Restverbrennung**, das die Stadt neben der schon 1964 eröffneten neuen Kläranlage plante. Der Gemeinnützige Verein organisierte eine Bürgerinitiative gegen den Bau dieser Anlage. Mehrere Bürgerversammlungen und Diskussionsveranstaltungen mit der Stadtverwaltung wurden durchgeführt. 2600 Wieblingen beteiligten sich an einer Unterschriftensammlung. Der Vereinsvorstand wurde sogar zur Anhörung ins Regierungspräsidium Karlsruhe geladen. Diese intensiven Bemühungen endeten jedoch 1971 erfolglos durch Entscheidung dieser Behörde: Das Müllkompostwerk wurde gebaut und ging 1973 in Betrieb – und damit begann es in Wieblingen fast ständig zu stinken.

Der Streit ging weiter, als es 1972 um die Erweiterung der Kläranlage ging. Der Verein setzte sich dafür ein, dass nicht auch das noch den Wieblingern zugemutet werden solle - und diesmal mit Erfolg: Die Erweiterung wurde auf der Handschuhsheimer Seite gebaut.

Fast gleichzeitig kam auf Wieblingen eine weitere schwere Belastung zu, die sich bis heute sehr negativ auswirkt: der **Bau der zweiten Autobahn**. (Die erste war schon 1934/35 gebaut worden.) Durch den Bau dieser Bergstraßen-Autobahn, damals Rhein-Neckar-Schnellweg genannt, wurde 1967-69 der größte Teil des schönen Gürtels aus Obstbäumen, mit dem unser Ort früher umgeben war, beseitigt und Wieblingen im Norden und Westen von seiner Feldflur fast ganz abgeschnitten. Schon seit 1966 hatte sich der Verein deshalb dafür eingesetzt, dass an der neuen Autobahnbrücke über den Neckar ein Fußgängersteg angebracht werde, damit die Wieblingen wenigstens auf der anderen Neckarseite ins freie Feld gelangen könnten. Weil dies abgelehnt wurde, forderte der Verein noch 1969 - das soll hier nicht verschwiegen werden - eine fünfte Neckarbrücke. Doch als die kolossale Lärmbelästigung durch die neue Autobahn deutlich wurde und nun auch auf der einzig noch offenen Südseite des Ortes dasselbe zu befürchten war, änderten die meisten ihre Meinung. **Auch der Vereinsvorstand war nun gegen eine Neckarbrücke bei Wieblingen, und das ist bis heute so geblieben!**



Heinrich Flohs, Vorsitzender von 1973 bis 1993

Nach diesen heißen Kämpfen der Jahre 1965-73 trat Georg Retzbach aus Altersgründen vom Amt des Ersten Vorsitzenden zurück; zum Nachfolger wurde **Heinrich Flohs** gewählt. Er brachte eine neue Arbeitsweise in den Vorstand ein: jedem Vorstandsmitglied wurde ein festes Arbeitsgebiet zugewiesen,

eine Lösung, die sich bis heute bewährt hat. Während seiner Amtszeit wurden 1975 erstmals zwei Frauen in den Vorstand gewählt: Wally Hönig und Margit Hormuth.



Die Wandergruppe des Stadtteilvereins 2016 auf der Landesgartenschau in Öhringen

Nun wandte sich der Verein wieder mehr den Alltagsbedürfnissen der Wieblingler zu. Er half den Ärztenotstand im Ort beseitigen. Er befragte 1974 alle Bewohner schriftlich nach ihren Klagen und Vorschlägen, auch welche Freizeitbeschäftigungen sie gerne gemeinsam ausüben würden. Daraus entstanden die Wandergruppe, die Fotofreunde und der Schachclub. Die 1974 gegründete **Wandergruppe** besteht immer noch und führt regelmäßig monatlich ihre Wanderungen durch. Weiterhin setzte sich der Verein erfolgreich für die Öffnung der Turnhalle für gesellige Veranstaltungen der Wieblingler Vereine ein, was seither oft in Anspruch genommen wird.

Im Jahre 1974/75 wurde sogar eine Verbindung nach weit außerhalb Heidelbergs aufgebaut: zu dem Ort Veltenhof bei Braunschweig, wohin im Jahre 1750 mehrere Wieblingler ausgewandert waren. Zwischen den beiderseitigen örtlichen Vereinen wuchs ein zeitweise reger Kontakt; heute wird er nur noch von den beiden Feuerwehren praktiziert. Seit 1979 haben wir auch eine „Veltenhofer Straße“ in Wieblingen-Süd. und in Veltenhof gibt es eine „Wieblingen-Straße“.



Endlich hatten die Wieblingler einen Rasenplatz und eine Sporthalle (Sportzentrum West)

1977 erreichte der Verein die Anlegung eines Fußweges am Neckar entlang nach Edingen, wodurch die Einschnürung unseres Ortes wenigstens ein wenig durchbrochen wurde. Im selben Jahr führte der Verein die Aktion „Mehr Grün nach Wieblingen“ durch, um den Ort optisch zu verschönern. Zahlreiche Pflanzkübel wurden in der Mannheimer Straße aufgestellt, die jeweils von einem „Paten“ betreut wurden, und an der Umgehungsstraße sowie am neuen Fußweg nach Edingen wurden Bäume ge-

pflanzt als kleiner Ersatz für die vielen Bäume, die durch die Flurbereinigung verloren gegangen waren. Diese Pflanzkübel, sind inzwischen wieder fast vollständig aus dem Straßenbild verschwunden.

Im selben Jahr 1977 hatte sich der Gemeinnützige und Verkehrsverein in „**Stadtteilverein Wieblingen e.V.**“ umbenannt und war als gemeinnützig ins Vereinsregister eingetragen worden. Zwei Jahre später (1979) feierte er mit einem dreitägigen Fest sein 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen dieses Jubiläums erfüllte sich endlich ein lang gehegter Wunsch: Die Stadt übergab dem Verein das Alte Rathaus zur Verwaltung und Selbstnutzung. Die Räume waren mit viel Eigenleistung renoviert worden. Seither hat der Stadtteilverein eigene Räumlichkeiten, wo er seine Vorstandssitzungen, Neujahrsempfänge, Ausstellungen usw. durchführen kann.

Schon seit 1971 hatte sich der Verein zusammen mit dem TSV für den Erhalt oder eine Neuanlage des **Sportgeländes in Wieblingen-Süd** eingesetzt; tatsächlich konnte 1980 eine neue Anlage samt Vereinsheim eingeweiht werden. Doch schon 1987 beantragten beide Vereine gemeinsam ein neues Sportgelände, das heutigen Anforderungen entspricht, 11 Jahre später beschloss der Gemeinderat eine neue Sportanlage, die dann 1999-2003 zur Freude der Wieblingler mit Sportplatz und Sporthalle verwirklicht wurde. (Sportzentrum-West)

1981 wurde zusammen mit den örtlichen Vereinen eine neue Tradition begründet mit dem ersten großen **Stadtteilfest auf dem Neckarhamm**. (Es hatte schon einen kurzfristigen Vorläufer 1977 und 1978 auf dem neuen Gelände des Reitervereins gegeben.) Die übergeordnete Organisationsleitung liegt beim Stadtteilverein, der sich lange auch selbst mit einem eigenen Stand an der Bewirtung beteiligte. Diese Veranstaltung ist zum jährlichen Hauptfest der Wieblingler geworden.

Um das ehrenamtliche Engagement im Stadtteil zu fördern und anzuerkennen, vergab der Verein 1982-1999 zwölfmal den sog. „Wieblingler Ehrenteller“.

Ein weiteres Anliegen des Vereins war die Zukunft der älteren Menschen im Stadtteil, deren prozentualer Anteil ja immer größer wird. 1991, nachdem die beiden Kirchengemeinden die **Ökumenische Nachbarschaftshilfe** gegründet hatten, fand ein Gespräch über die künftige Altenarbeit in Wieblingen statt. Auch war der Verein sehr beteiligt an der Planung des **Altenwohnheims mit Seniorenzentrum**, das 1990-92 durch Umbau des alten Merkelschen Bauernhofs in der Mannheimer Straße 267 entstand. Aus diesen sehr persönlichen Bemühun-



Fassanstich 2008 unter kommunalpolitischer Beteiligung



*Das Seniorenzentrum Wieblingen -
Begegnung im Stadtteil*

gen von Heinrich Flohs ging 1995 der eigenständige Verein „**In Wieblingen alt werden**“ hervor, dessen Bemühungen nach vielen Jahren zum Bau des ASB-Seniorenwohn- und -pflegeheimes in der Mannheimer Straße führten, das 2008 eröffnet wurde.



*Günter Trapp, Vorsitzender
von 1995 bis 2011*

Ein Problem für alle Stadtteilvereine Heidelbergs entstand, als 1987 die Bezirksbeiräte eingeführt wurden. Denn jetzt gab es ein Nebeneinander zweier Institutionen, die teilweise dieselben Aufgaben hatten. Die Stadtteilvereine waren und sind der Meinung, dass die Mitglieder der Bezirksbeiräte, die ja über ihre Parteimitgliedschaft in das Gremium kommen, zum Teil gar nicht die Orts- und Personenkenntnisse und die örtlichen Netzwerkverbindungen haben, die man für die Stadtteilarbeit braucht, wogegen die Vorstandsmitglieder der Stadtteilvereine meist altingesessene Bewohner sind. In manchen Stadtteilen entwickelte sich dies zu einer ungunstigen Konkurrenz, die zu unnötiger Doppelarbeit mit gegenseitiger Behinderung führte. In Wieblingen lief die Arbeit, was auch

nicht gerade gut ist, eher unbeachtet nebeneinander her. Besser wurde das Verhältnis der beiden Institutionen in der Gesamtstadt erst, als unter Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner 2007 die Stadtteilvereine einen Sitz in den Bezirksbeiräten bekamen, wenn auch ohne Stimmrecht. Auch in Wieblingen kam es nun viel häufiger zu einer Zusammenarbeit.

Seit Ende der 1980er Jahre war die Tätigkeit des Stadtteilvereins wieder stärker kommunalpolitisch geprägt. Zwei große Probleme beschäftigten ihn sehr: die Verkehrsberuhigung der Mannheimer Straße und die ständige Geruchsbelästigung durch das Müllkompostwerk. Mit diesen Themen befasste sich



So sah es 1970 in der Mannheimer Straße aus!

als Erster Vorsitzender zunächst noch (bis 1993) Heinrich Flohs, der somit volle 20 Jahre den Verein geleitet und geprägt hat. Dann folgte für nur zwei Jahre Udo Lohmann, und dann seit 1995 **Günter Trapp**.

Zum Thema **Müllkompostwerk** gab es 10 Jahre lang zahlreiche Eingaben, Stellungnahmen, Gespräche und Informationsabende, an denen der Verein maßgeblich beteiligt war, bis es nach mehreren sehr teuren technischen Änderungen und Nachrüstungen im Jahr 2003 bei einer Bürgerversammlung endlich hieß: Jetzt stinkt das Müllwerk nicht mehr!

Das zweite heiße Thema, die **Verkehrsberuhigung der Mannheimer Straße**, erhitzte die Gemüter nicht minder und beschäftigte den Stadtteil ebenfalls 10 Jahre lang. Schon die Planung des Autobahnanschlusses Rittel führte zu heftigen Diskussionen sowohl innerhalb des Vereins als auch mit der damaligen Bürgerinitiative „Bürger gegen den Rittel“. So sehr die Wieblingler für die Verkehrsberuhigung waren, so missfiel ihnen doch die konkrete Ausgestaltung dieser Maßnahmen. Der Stadtteilverein machte sich zusammen mit dem Bund der Selbständigen zum Sprecher der Unzufriedenen. 1996 legte er Einspruch gegen die Planungen ein und sammelte dafür über 1000 Unterschriften. Es ging um Fahrbahnbreite, Parkmöglichkeiten und Tempo-20-Zone. Zu diesen

Themen veranstaltete der Verein 1998 auch ein Diskussionsforum im katholischen Gemeindehaus.

Heftig wandte sich der Verein auch gegen die 1996 durchgeführte Einrichtung einer reinen **Fußgängerzone in der Wallstraße** und forderte deren Umwandlung in eine verkehrsberuhigte Zone, was dann 1999 tatsächlich auch erfolgte. Und beim Umbau dieser Straße kämpfte er gegen die konkreten Gestaltungspläne, was Bänke, Bäume und Parkplätze betraf. Ähnlich verlief es bei der Gestaltung des **Thaddenplatzes**, die lange Zeit Anlass zu Diskussionen gab. Sicherlich war der Verein bei all diesen Themen für die Stadtverwaltung kein bequemer, sondern ein hartnäckiger Gesprächspartner. Doch das Thema Wallstraße blieb noch lange aktuell; Verkehrsberuhigung nur durch Bodenschwellen oder auch durch Einbahnstraße, das ist bis heute strittig.

Aber auch in all diesen Jahren heftiger Auseinandersetzungen vergaßen die Wieblingler das Feiern nicht. Zur 800-Jahr-Feier Heidelbergs 1996 konnte der Verein dank des Entgegenkommens der Familie Bühler in der alten Mühle ein wunderschönes **Mühlenfest** durchführen, das man vielleicht auch als Abschiedsfest von unserer Mühle auffassen konnte; sie war nämlich 1990 stillgelegt worden, nachdem sie über 1200 Jahre lang existiert hatte. Damit konnten wir auch bewusst machen, dass Wieblingen deutlich älter ist als Heidelberg.



Seit dem Jahr 2000 ist der Rathausplatz der Mittelpunkt des Stadtteils und beherbergt u.a. den Weihnachtsmarkt

kehrsberuhigung der Mannheimer Straße endlich wurde. Schon 1982 hatte sich der Verein erstmals diese Anlage gewünscht, um einen echten Stadtmittelpunkt zu schaffen. Der **dritten Spendenaktion** des Vereins folgten die Wieblingler mit etwa 20 000 DM. Davon konnte u.a. der **Brunnen** geschaffen werden, der an unsere früheren Gänse und Enten am Neckar erinnert. 1999 wurde auf dem neuen Platz vom BdS, der damals sein 10jähriges Bestehen feierte, erstmals ein Maibaum aufgestellt. Die offizielle Einweihung des Rathausplatzes erfolgte erst ein Jahr später, am 30. April 2000, verbunden mit dem erstmaligen **Maiansingen**, das seither jährlich durchgeführt wurde, zunächst vom Bund der

Einen Erfolg konnte der Stadtteilverein 1997 verbuchen, als nach vielen Bemühungen unser **Alter Friedhof** wieder für Erdbestattungen freigegeben wurde. Diese Entscheidung war besonders für die Bewohner des Oberdorfes von großer menschlicher Bedeutung, die man gar nicht hoch genug ansetzen kann. Darauf setzte sich der Verein mit Erfolg auch für die Renovierung der alten Leichenhalle und der Friedhofskapelle ein; dies war die **zweite Spendenaktion** des Vereins für den Stadtteil.

Sehr erfreulich war für den Stadtteilverein auch, dass im Zusammenhang mit der Verder lang ersehnte **Rathausplatz verwirklicht**



Das Siegel von Wieblingen ist u.a. auf den beiden Ortseingangsschildern zu sehen



OB Würzner begrüßt die Enkelin des letzten Wieblingener Bürgermeisters Jakob Maaß (2008)

Selbständigen und dem Stadtteilverein gemeinsam, in den letzten Jahren vom BWS allein. Im Jahr 2000 fand dann auch zum ersten Mal der idyllische kleine **Weihnachtsmarkt** statt, der seither jährlich unter der Leitung des Stadtteilvereins geplant und durchgeführt wird.

Um das Feiern geht es auch immer beim jährlichen Stadtteilfest. Weil der Zuspruch der Bevölkerung dazu rückläufig war, arbeitete Günter Trapp ein neues Konzept aus, das 2010 unter dem Namen „**Wieblingener Neckarfest**“ erstmals verwirklicht wurde. In den folgenden Jahren stieg die Beteiligung der Bevölkerung tatsächlich wieder deutlich an.

Unter Günter Trapp hat der Verein auch ei-

niges getan, um den Wieblingern ihre eigene Ortsgeschichte stärker bewusst zu machen:

- Er gab (2005) ein von Walter Petschan erarbeitetes Heft über die jahrhundertelange Entwicklung des Wieblingener Gemeindegewebes heraus, in Folge dessen das **Emblem des Stadtteilvereins** neu gestaltet wurde. Dieses neue Schild steht seither an den beiden Ortseingängen; es hängt am Rathaus und schmückt die Wieblingener Fahne.
- Eine große Freude war es, dass Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner 2008 dem Stadtteilverein die **Medaille von der früheren Amtskette** der Wieblingener Bürgermeister als Dauerleihgabe überließ. In der Zeitung stand damals sogar zu lesen: „Wieblingen erhält einen Teil seiner Selbständigkeit zurück.“ Aber so weit ging es nun doch nicht. Auch diese Plakette ist heute im Ortsmuseum ausgestellt.
- Um Herkunft und Bedeutung der Wieblingener Straßennamen zu erklären, führte der Verein in drei Phasen (2006-2011) die **vierte Spendenaktion** durch: „**Legendenschilder** für Wieblingen“. Fast 50 Schilder wurden von Vereinsmitgliedern oder örtlichen Vereinigungen gespendet. Heute ist Wieblingen mit Abstand der Heidelberger Stadtteil mit den meisten Legendenschildern.



Der Torbogen erinnert an die Bebauung in der Elisabethstraße (2012)

- 2010 wurde das schon lange Jahre zuvor abgebaute **Weißenfelskreuz** aus dem Grenzhöfer Weg, das zum Ortsbild Wieblingens gehörte, durch die Bemühungen des Stadtteilvereins vor der katholischen Pfarrkirche wieder errichtet.
- Bei der fast völligen Neubebauung der Wohnsiedlung Wieblingen-Ost wurde ein **Torbogen** der Altbebauung gerettet und 2012 an der Rathausscheune aufgestellt. Er erinnert zusammen mit einer Informationstafel an den ersten Sozialen Wohnungsbau in unserem Stadtteil.
- Im Jahre 2012 erhielt Wieblingen endlich ein eigenes **Ortslied**: „*An des Neckars Strand gelegen*“ wurde auf dem Neckarfest 2012 erstmals gesungen. Der Text stammt von Walter Petschan,

die Melodie von Matthias Hartmann. Es wurde in der Bevölkerung schnell angenommen und wird seither bei offiziellen und auch privaten Anlässen gesungen. In der Fröbelschule lernen es die Kinder im Musikunterricht, so dass sie es besser als die Erwachsenen auch auswendig singen können.

Nach Wieblingen sollte auch mehr Kultur kommen. Günter Trapp regte deshalb eine **Hobbykünstlerausstellung** an, die erstmals 2008 im Bürgersaal stattfand und darauf noch mehrmals bis 2013. Dann organisierten sich die Hobbykünstler zu einer eigenen Gruppe namens „Wieblinge KreARTisten“ und erfreuen uns seither immer wieder mit ihren Ausstellungen. Hier hatte also der Stadtteilverein sozusagen als Geburtshelfer fungiert.



Der alte OEG-Bahnhof, hier noch mit Kiosk, wurde nach jahrelangem Leerstand im Jahr 2008 abgerissen

Aber auch kommunalpolitisch war der Verein immer wieder tätig:

- Er setzte sich für die Wiedereröffnung des Hallenbades im BFW ein (2004) und für eine gute Zufahrt zum neuen Sportzentrum West.
- Er war ständig in Verbindung mit der OEG wegen des leer stehenden **OEG-Bahnhofs**, der sich immer mehr zum Schandfleck entwickelte, bis er 2008 abgetragen wurde.
- Auch erreichte der Verein bei der Stadtverwaltung die überfällige Neumöblierung der Turnhalle (2008).
- Was die regelmäßige **Pflege unseres Neckarufers** betrifft, muss der Verein immer wieder die zuständigen städtischen Ämter drängen; aber der Vorstand hat im Februar 2009 auch selbst in einem Arbeitseinsatz Hand angelegt; denn der Fluss soll doch nicht zuwachsen, sondern für uns alle sichtbar bleiben.
- Der Verein unterstützte 2009 die Bemühungen der Kinderbeauftragten und der Fröbelschule für die Neugestaltung des OEG-Übergangs Dammweg, der im September 2009 fertig wurde, und ebenso 2009 den erfolgreichen Widerstand des Reitervereins und des Bauernvereins gegen die geplante Ansiedlung des Heidelberger Reitervereins auf Wieblinge Gemarkung; damals war das Gelände unterhalb der Waldorfschule in der Planung und dann – man höre und staune – auch das Gewann Wolfsgärten.
- Weil nach längerer Pause das Thema Neckarquerung im Jahr 2000 wieder hochkochte, sammelte der Verein 2001 **gegen eine Brücke 2300 Unterschriften**, die dem Gemeinderat übergeben wurden. Er veranstaltete damals auch zwei Informationsabende, und dabei hat der Vorstand seine Ablehnung einer Brücke deutlich gemacht – zumal inzwischen das Wohngebiet Wieblingen-Süd entstanden war, das durch die auf einem hohen Damm verlaufende Brückenzufahrt vom übrigen Ort abgetrennt würde.



Kerwemontag auf dem Rathausplatz

Aber auch Enttäuschungen mussten vom Verein hingenommen werden:

- Denn ohne Erfolg waren die Proteste gegen die Schließung der Postfiliale (2006) und der Hauptschule (2007).

- Was dem Verein leider auch nicht gelang, war die Erhaltung des ältesten örtlichen Brauchtums, nämlich der **Kerwe**. In den Jahren 2004 bis 2006 hatte dieses Fest nicht mehr stattgefunden, weil sich kein Verein mehr fand, der bereit war, die Kerwe in Gestalt der bisherigen Großzeltkerwe auszurichten. Ein Grund hierfür war zweifellos die immer geringere Beteiligung der Bevölkerung an diesem Fest. Vor allem von den älteren Einwohnern wurde dies sehr bedauert, denn auch das gemeinsame Feiern gehört zu einem guten Stadtleben dazu. Günter Trapp war es zunächst gelungen, eine neue, kleinere Form der Kerwe zu schaffen, die weniger arbeitsaufwendig und weniger personalintensiv war. Sie wurde ab 2007 auf dem Rathausplatz und nur am Kerwemontag durchgeführt und fand guten Anklang. 2012 bis 2014 wurde diese Aufgabe von der Handballabteilung des TSV übernommen; doch dann schief die Kerwe endgültig ein.



Günter Trapp erhält von Karin Schindler die Urkunde zum Ehrenmitglied

Mit dem Ausscheiden von Günter Trapp ging 2011 eine Ära zu Ende; 17 Jahre war er im Vorstand, davon 16 Jahre als Erster Vorsitzender. Er hatte durch seine Tätigkeiten und seine Ideen den Verein stark geprägt. Für sein hohes ehrenamtliches Engagement war er schon im Mai 2010 mit der Landesehrennadel des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet worden. Heute ist er als Ehrenvorsitzender immer noch für den Verein aktiv.

Da sich für ihn kein Nachfolger fand, leitete die Zweite Vorsitzende **Karin Schindler** kommissarisch den Verein. Da auch sie aufhören wollte und sich auch für sie keine Nachfolge fand, ergab sich für den Verein eine rechtliche und organisatorische Schwierigkeit. Diese wurde durch eine **Satzungsänderung** gelöst: Wenn es weder einen Ersten noch einen Zweiten Vorsitzenden gibt, kann der Verein durch mindestens zwei

Personen geleitet werden, die die Ämter des Schriftführers, des Schatzmeisters und des Vereinssekretärs innehaben. Seit 2012 wurde der Verein deshalb durch ein gleichberechtigtes **Leitungstrio** aus **Sabine** und **Anne Wacker** und **Fritz Haab** geleitet. Karin Schindler ist leider kurz nach ihrem Amtsende ganz überraschend verstorben.

In der Folgezeit konnten auch die Beisitzerposten im Vorstand immer weniger besetzt werden. Die Vorstandschaft schrumpfte von 14 auf 7 Mitglieder. Bei jeder JHV wird seither gefragt, ob jemand die Leitung des Vereins übernehmen will – es blieb immer bei der Ausnahmeregelung von 2012. In der RNZ stand 2016: „Der Wieblingener Stadtteilverein bleibt weiterhin kopflos.“ So stimmte es natürlich nicht; aber eine wirkliche Lösung für dieses Problem steht noch aus. Heute wird der Verein durch **Sabine Wacker**, **Ingrid Herrwerth** und **Peter Trautmann** geleitet. Immerhin wuchs 2018 die Vorstandschaft wieder auf neun Personen an.

Das neue Leitungsteam von 2012 hat sich jedoch bald bewährt und einige Aktionen erfolgreich durchgeführt:

- 2014 wurde am Rathaus ein öffentliches Bücherregal aufgestellt. Es wird bis heute sehr rege benutzt.
- Ebenfalls 2014 wurde die **fünfte Spendenaktion** durchgeführt: „**Bänke** für Wieblingen“. Damit sich ältere Leute bei den langen Einkaufswegen in die Supermärkte, die sich fast alle im Ge-

werbegebiet befinden, ausruhen können, wurde zu „Bankpatenschaften“ aufgerufen. So konnten tatsächlich 15 Bänke aufgestellt werden und sind gut angenommen worden.

Wenn man die Zeitungsberichte der letzten Jahre über die Wieblinger Neujahrsempfänge und Jahreshauptversammlungen durchliest, fällt auf, dass den Vertretern der Stadt immer dieselben Anliegen mitgegeben wurden – ein Zeichen dafür, wie schwer es war und noch ist, dass solche Wünsche erfüllt werden.



So sah der S-Bahnhof Pfgr./Wieblingen noch im Jahr 2013 aus



Und das ist der heutige Zustand nach der Renovierung

Hier zunächst die Projekte, bei denen es nach Jahren schließlich doch einen Erfolg gab:

- Der Verein protestierte seit 2009 gegen den desolaten Zustand des alten **Staatsbahnhofs** (heute S-Bahnhof) und des benachbarten Parkplatzes. Erst nach dem Verkauf an eine Privatperson 2014 erfolgte eine sehr gelungene Renovierung. Heute ist der Bahnhof ein – auch ökologisches – Schmuckstück.
- Noch mehr Eingaben und Vorschläge gab es wegen des Areals des **ehemaligen OEG-Bahnhofs**, das als Parkplatz und Baumaterialablage einen trostlosen Anblick bot. Was heute schließlich daraus geworden ist, findet jedoch keine Begeisterung in Wieblingen.
- Erfolgreich war der Widerstand 2011/12 gegen die geplante Einstellung der **Buslinie 34**, die in die Bahnstadt verlegt werden sollte, so dass Wieblingen nur noch einen 20-Minuten-Verkehr gehabt hätte; und die Linie 35 sollte schon am Grenzhöfer Weg zum Pfaffengrund und zur Bahnstadt abbiegen, so dass Wieblingen-Nord gar keine Busanbindung mehr gehabt hätte. Nun sind uns beide Buslinien erhalten geblieben.
- Erfreulich war, dass nach Jahren der immer wieder angemahnte **Verbindungsweg zwischen Rathausplatz und Friedrichsfelder Straße** endlich 2014 gepflastert und beleuchtet wurde.
- 2016 unterstützte der Stadtteilverein den Grenzhof und die Aussiedlerhöfe in ihrem Protest gegen den geplanten Bau einer **Windkraftanlage am Grenzhof**. Damals wurde fälschlicherweise



Das wurde aus dem OEG-Bahnhof

behauptet, der fast 1250 Jahre alte Grenzhof sei kein Dorf, sondern ein Aussiedlerhof. Dass die Anlage dann nicht gebaut wurde, lag aber an einem Planungsfehler: Sie wäre genau in der Flugschneise der Rettungshubschrauber gestanden.

- Fast nicht mehr glauben konnte man an die Verwirklichung des **Kreisels an der Einmündung des Grenzhöfer Weges in die Umgehungsstraße**. So oft er von den Bürgermeistern bei den Neujahrsempfängen immer wieder versprochen wurde, so oft wurde er auch wieder verschoben. Doch jetzt ist er endlich in den Haushaltsplan aufgenommen.
- Dasselbe gilt für die Jahre lang geforderte **Sanierung der Maaßstraße**, die angeblich jetzt doch erfolgen soll; zumindest hat der Gemeinderat das im Juni 2018 beschlossen.

Noch nicht zu einem Abschluss gekommen sind folgende Anliegen des Vereins:

- Querungshilfen im Grenzhöfer Weg für den Weg zu den Einkaufsmärkten.
- Anschluss des Autobahnanschlusses Rittel bzw. der heutigen B37 an die Mannheimer Straße durch **Verlängerung der Ludwig-Guttman-Straße über die OEG-Trasse**. Das würde den Verkehr durch Wieblingen und die Ortsdurchfahrt Ochsenkopf entlasten und zugleich das Sportzentrum West gut anbinden.
- Anlegung eines **Radweges zum Grenzhof**; es ist lebensgefährlich, auf der Autostraße dorthin zu radeln.
- Einbau eines **Treppenlifts im Rathaus**, damit man den Bürgersaal barrierefrei erreichen kann. Ein diesbezüglicher Versuch des Stadtteilverein scheiterte daran, dass man dem Verein die Wartungskosten von angeblich 1500 € jährlich aufbürden wollte.

Diese Anliegen werden den Verein sicherlich auch noch künftig begleiten.

Die größte Herausforderung für den Verein war jedoch das große **Ortsjubiläum „1250 Jahre Wieblingen“ im Jahre 2017**.

Man begann schon 2014 mit den Planungen und entschied sich sehr schnell für ein völlig an-



Jubiläumsmotiv zur 1250-Jahr-Feier, entworfen von Ingrid Herwerth

deres Konzept als bei der 1200-Jahr-Feier 50 Jahre zuvor: Keine Begrenzung auf eine Festwoche mit täglichen Veranstaltungen in einem Großzelt und kein großer historischer Festumzug, sondern dezentral eine ganze Reihe von Veranstaltungen übers Jahr verteilt, wobei möglichst viele Vereine eine eigene Veranstaltung beitragen sollten. Dieses Konzept hat sich bewährt, und die Zusammenarbeit fast aller Wieblingener Vereine ist gelungen. Es gab im Laufe des Jahres 24 Veranstaltungen, dabei einige ausgesprochene Höhepunkte. Im Rahmen des Jubiläums wurde ein **Fotoband „Wieb-**

lingen einst und jetzt“ gestaltet, von dem etwa 1000 Exemplare verkauft wurden. Dem relativ kleinen Vorstand und dem Koordinationsausschuss hat dieses Jubiläum in den Jahren 2015 bis 2017 sehr viel abverlangt, aber es war ein großer Erfolg und sicherlich **der dritte Höhepunkt in der Vereinsgeschichte**. Unsere Nachkommen können sich in 50 Jahren durchaus daran orientieren.

Nach dem Ortsjubiläum führte der Stadtteilverein für seine Arbeit eine organisatorische Änderung ein: Um mehr Mitarbeiter zu gewinnen und den Vorstand zu entlasten, wurden **Arbeitsgruppen** gebildet, die sich jeweils nur mit einem Thema befassen und deren Teilnehmer nicht Vorstandsmitglieder, nicht einmal Vereinsmitglieder sein müssen. Derzeit gibt es die Arbeitsgruppen Verkehr, Fünfte Neckarquerung, Öffentlichkeitsarbeit, Ortsmuseum und Neue Ideen.

So hat z.B. die AG Neue Ideen inzwischen schon je zweimal ein „**Stehcafé**“ und ein „**Stadtteilfrühstück**“ auf dem Rathausplatz bzw. der Bühlerschen Wiese veranstaltet. Denn es ist ein grundsätzliches Anliegen des Stadtteilvereins, dass sich die Stadtteilbewohner begegnen und miteinander ins Gespräch kommen, vor allem, dass auch die Neuzugezogenen integriert werden und sich dem Stadtteil zugehörig fühlen.



Reich gedeckt war der Tisch beim 2. Stadtteilfrühstück

Für das Jubiläumsjahr war auch die Eröffnung eines **Wieblinger Ortsmuseums** vorgesehen. Die Überlegungen dafür begannen schon fünf Jahre vorher. Ein ehemals selbständiger Ort sollte, so wie manche anderen eingemeindeten Orte auch, ein eigenes Museum haben, in dem die Ortsgeschichte präsentiert wird. Die Stadt stellte dem Stadtteilverein 2016 dafür die ehemaligen Feuerwehrräume im Helbinghaus zur Verfügung. Im November 2018 konnte das kleine Ortsmuseum eröffnet werden. Es ist seither immer am zweiten Sonntag des Monats geöffnet. Wir hoffen, dass es einen Beitrag leisten kann zu einem Stadtteil-

bewusstsein und einem Identitätsgefühl der Wieblinger Bevölkerung.

Noch ungeklärt ist die Zukunft folgender Fragen für Wieblingen:

- Heftige Diskussionen löste es aus, als die Stadt 2016 eine **Erhaltungssatzung** für den Erhalt des dörflichen Charakters des alten Wieblinger Ortskerns vorlegte. Hatte der Bezirksbeirat dem zunächst noch grundsätzlich zugestimmt, so folgte, als die praktische Umsetzung an einem Haus in der Klappergasse deutlich wurde, eine einhellige Ablehnung. Es hieß: Erhaltung des alten Ortskerns ja, aber nicht so! Der Stadtteilverein hat bei diesem brisanten Thema keine offizielle Stellungnahme bezogen, obwohl er natürlich das Ziel unterstützt. Inzwischen wurde die Planung geändert und die Erhaltungssatzung durch eine **Sanierungssatzung** ersetzt, die aber noch nicht beschlossen ist. Wie diese angenommen wird, wird wieder von der praktischen Umsetzung abhängen.
- Das neueste Diskussionsthema auf Wieblinger Gebiet ist seit Oktober 2018 die geplante Verlegung des **Ankunftsentrums für Flüchtlinge** in das Gewann Wolfsgärten. Dies wird auch von der Mehrheit der Wieblinger abgelehnt, nicht weil wir keine Flüchtlinge wollen, sondern weil der Platz als ungeeignet oder sogar menschenunwürdig angesehen wird.

- Das größte Problem für die Zukunft Wieblingsens ist allerdings nach wie vor die **fünfte Neckarquerung**. 2014 tauchte nach längerem Schweigen diese Frage im Zusammenhang mit den Verkehrsproblemen im Neuenheimer Feld wieder auf und zwar mit großer Heftigkeit. Zu keinem anderen Thema gab es eine solche Menge an Zeitungsartikeln, Stellungnahmen und Leserbriefen. Der Vorstand des Stadtteilvereins hatte schon im Jahr 2001 gegen die Neckarbrücke 2300 Unterschriften gesammelt, die dem Gemeinderat übergeben wurden. Er hatte damals dazu auch zwei Informationsabende im katholischen Gemeindehaus veranstaltet. In den letzten



So ähnlich könnte es auch in Wieblingen aussehen

Jahren hat er immer wieder seine Ablehnung einer Brücke deutlich gemacht. Der Verein ist dem Bündnis Masterplan Neuenheimer Feld beigetreten, um auch hier das Interesse Wieblingsens zu vertreten. Die Arbeitsgruppe „Fünfte Neckarquerung“ hat schon mehrfach die Wieblingler Bevölkerung über die Planungen informiert und die Auswirkungen einer Neckarbrücke auf Wieblingen deutlich gemacht, z.B. durch Luftballons an der Stelle der eventuellen Brücke.

- In einem Leserbrief der Rhein-Neckar-Zeitung war im Hinblick auf das Naturschutzgebiet Alt-Neckar zu lesen: „Menschen sind wichtiger als Frösche, Vögel, Fledermäuse und

seltsame Pflanzen.“ Diesem Satz des Leserbriefschreibers stimmt der Vorstand des Stadtteilvereins uneingeschränkt zu. Was der Briefschreiber allerdings nicht beachtet: Auch in Wieblingen wohnen Menschen. Der Stadtteilverein hat nie in erster Linie mit dem Naturschutzgebiet argumentiert – obwohl auch das ein wichtiges Argument ist –, sondern mit den Auswirkungen auf die Menschen des Stadtteils. Wieblingen ist heute im Norden und Westen von zwei Autobahnen eingeschlossen und dadurch nicht nur dem Verkehrslärm ausgesetzt, sondern es gibt nur noch einen einzigen gangbaren Spazier- und Fahrradweg hinaus ins freie Feld. Wenn nun durch eine Neckarbrücke samt Autobahnzubringer, der ja auf einem hohen Damm verlaufen müsste, auch noch die einzig offen gebliebene Südseite zugebaut würde, wäre dem Stadtteil endgültig der Hals zugeschnürt. Und dieser Damm würde nicht etwa „am Südrand Wieblingsens“ verlaufen, wie es in dem Leserbrief hieß, sondern würde das Wohngebiet Wieblingen-Süd vom Stadtteil abtrennen. **Das sind die Gründe, warum sich die Wieblingler gegen eine Autobrücke wehren.**



Durch die geplante Brücke wird das Wohngebiet Wieblingen-Süd vom restlichen Stadtteil abgetrennt und der Stadtteil endgültig eingeschnürt

Dieser geschichtliche Rückblick sollte deutlich machen, mit welcher vielfältigen Themen und Problemen sich der Stadtteilverein in den 90 Jahren seines Bestehens beschäftigt hat. Dabei wurde natürlich besonders über die außergewöhnlichen Tätigkeiten des Vereins geschrieben, die auch nach außen gedrungen sind und über den Verein hinaus die Menschen bewegt

haben. Leicht können dahinter diejenigen Tätigkeiten verborgen bleiben, die jährlich immer wiederkehren: nämlich die Durchführung des Neujahrsempfangs, des Sommertagszuges, des Neckarfestes, des Seniorenherbstes, des Martinszuges und des Volkstrauertages. Auch diese jährlichen Veranstaltungen erfordern immer wieder ein hohes Maß an Zeit- und Organisationsaufwand der Vorstandsmitglieder. Hinzu kommen der sehr umfangreiche Briefwechsel mit der Stadtverwaltung, mit Vereinen und Einzelpersonen, die sich an den Stadtteilverein wenden, und die zahlreichen Verhandlungen und Ortsbegehungen mit den städtischen Ämtern - alles Dinge, die kaum nach außen dringen, aber viel Zeit kosten.

Wir sollten all denjenigen noch bekannten oder schon vergessenen Wieblinger Mitbürgern dankbar sein, die in den letzten 90 Jahren ihre Zeit und ihre Kraft für diesen ehrenamtlichen Einsatz geopfert haben. Ohne ehrenamtliches Engagement kann auch die Zukunft nicht bewältigt werden. Der größte Wunsch des Vereins an seinem 90. Geburtstag ist es deshalb, dass sich auch künftig solche Menschen, besonders mehr jüngere Leute, finden, die zum ehrenamtlichen Engagement bereit sind, **damit der Verein weiterhin erfolgreich wirken kann zum Wohle der Bewohner unseres Stadtteils Wieblingen.**

Text: Walter Petschan



*Blick auf Wieblingen mit seinen Türmen (von rechts unten nach links oben: Thaddenkapelle, Schloss, alte katholische Kirche, neue katholische Kirche
Bild: Fotostudio Purkart*

Transkription des Protokolls vom 9. November 1929 (Original als Auszug auf Seite 7)

Geschehen zu Heidelberg-Wieblingen am 9. November 1929 abends 9 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses zum Pflug. Anwesend sind 94 Personen, die sich durch Eintragung angemeldet hatten.

Kommis(sions)-Mitglied Schuhmachermeister J. Simon eröffnete die Generalversammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Er verlas die Tagesordnung, die bereits mittels Postkarte jedem zugegangen war. Ein Widerspruch dagegen erhob sich nicht.

Es folgte Punkt 1: Genehmigung der vorliegenden Satzungen. Diese wurden mit unbedeutenden Abänderungen in der Gesamt-Abstimmung einstimmig angenommen.

Punkt 2 wurden durch Zuruf und auf Vorschlag der Kommission zur Akklamation gewählt:

1. Heinrich Delphendahl	I. Vorsitzender
2. Josef Damm	II. Vorsitzender
3. Peter Weisbrod	Kassierer
4. Georg Pulster	Schriftführer
5. Jakob Simon	Beisitzer
6. Josef Körner	„
7. Hermann Merdes	„
8. Ludwig Bühler	„
9. Jakob Pfisterer	„

Die Gewählten erklären, die Wahl anzunehmen. Es wurden dann kassentechnische Fragen behandelt. Der Beitrag wird auf 1,- RM festgesetzt und soll erstmals im Jahre 1930 erhoben werden. Die Art der Einziehung soll dem Kassierer überlassen werden. Ferner sollen Quittungen sowie Satzungen beschafft werden. Die hiezu nötigen Arbeiten werden der neugewählten Vorstandschaft überlassen, die in Bälde zu einer Sitzung zusammentreten soll. Kommis(sions)-Mitglied Simon dankt namens der Kommission allen Beteiligten und übergibt dem neu gewählten Vorstand die Vers(ammlungs)-Leitung. Dieser übernimmt dankend für das Vertrauen, sowie mit Dankesworten an die vorbereit(ende) Kommission die Vers(ammlungs)-Leitung.

Es folgte eine allgemeine Aussprache zu Punkt 3 der Tagesordnung, die eine ziemlich ausgiebige war. Die Beteiligung war sehr lebhaft, man konnte allenthalben feststellen, dass das geschaffene Werk notwendig war.

Möge der Verein segenbringend wirken im Sinne der Gemeinnützigkeit für „Alt Wieblingen“. So konnte dann der I. Vorstand Delphendahl in vorgerückter Stunde mit herzlichen Worten des Dankes die so nett verlaufene Versammlung schließen.

Wieblingen (Baden). 2. Dezember 1929

Der Vorstand:
H. Delphendahl

Der Schriftführer:
Im Auftrage:
Josef Körner

Satzung.

§ 1.

Der Zweck des Gemeinnützigen Vereins „Alt-Wieblingen“ ist: „Die Förderung des Stadtteils H.-Wieblingen im allgemeinen, insbesondere aber die Wahrnehmung der Interessen in der Richtung, daß einem Zurückbleiben in der geistlichen Entwicklung wirksam vorgebeugt werden soll. (Hebung und Förderung des Verkehrs, Schaffung von Neuanlagen und Verbesserungen, wirksame Vertretung bei der Stadt usw. Erhaltung der in dem Eingemeindungsvertrag festgelegten Rechte.“

§ 2.

Die Leitung und Vertretung des Vereins geschieht durch den 1. Vorsitzenden bzw. dessen Stellvertreter. Er beruft und leitet die Versammlungen und Sitzungen.

§ 3.

Der Vorstand besteht aus 9 von der Generalversammlung in geheimer Abstimmung, insofern kein anderer Vorschlag gemacht, durch Mehrheitsbeschluß zu wählenden Mitgliedern und zwar auf die Dauer von zwei Jahren. In einem Jahre scheidet der erste Vorsitzende, der Schriftführer und die Hälfte der Beisitzer, und im folgenden Jahre der zweite Vorsitzende, der Rechner und die andere Hälfte der Beisitzer aus. Wiederwahl ist gestattet.

§ 4.

Dem Vorstand steht die Verfügung bis zu 15,— RM., dem Gesamtvorstand bis zu 50,— RM. an Ausgabe zu.

§ 5.

Aufnahmen und Ausschluß von Mitgliedern geschieht durch den Gesamtvorstand. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich

§ 9.

Zur Beschlußfassung über Satzungsänderungen oder Auflösung des Vereins bedarf es einer außerordentlichen Hauptversammlung, in der mindestens die Hälfte der Mitglieder erschienen und zwei Drittel der Anwesenden hierfür gestimmt haben.

Wenn in der ersten Versammlung nicht die erforderliche Mitgliederzahl erscheint, so ist die zweite Versammlung beschlußfähig, ohne Rücksicht auf die Zahl der in derselben erschienenen Mitglieder.

§ 10.

Ueber die Auflösung des Vereins entscheidet die außerordentliche Hauptversammlung sowie über die Verwendung etwaigen vorhandenen Vereinsvermögens. Letzteres muß im Interesse des Stadtteils Heidelberg-Wieblingen verwendet werden.

Beschlossen und genehmigt in der Hauptversammlung in Heidelberg-Wieblingen am 9. November 1929.

- Vorsitzender: H. Delphendahl.
- Stellvert. Vorsitzender: Jof. Damm.
- Rechner: Peter Weisbrod.
- Schriftführer: Gg. Pulster.
- Beisitzer: Jak. Pfisterer, Herm. Merdes, Jakob Simon, Jof. Körner, Ludw. Bühler.

1.—RM. und ist bis Juli jedes Js. zahlbar. Trit ein Mitglied während des Jahres aus, so ist der ganze Betrag für das laufende Jahr zu entrichten.

§ 6.

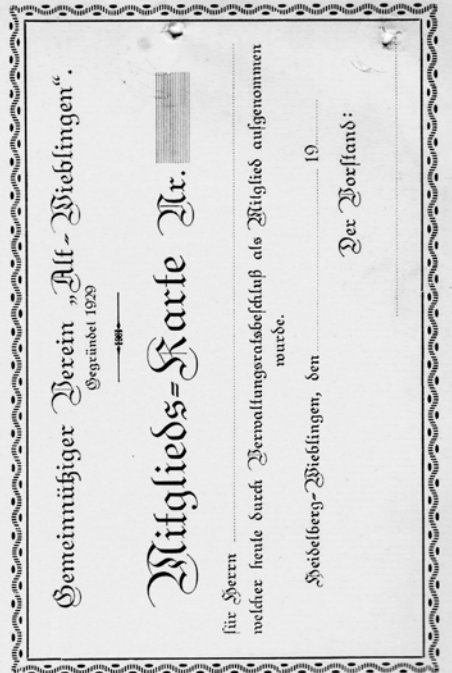
Mitglied des Vereins kann jeder wahlberechtigte und unbescholtene Einwohner des Stadtteils Heidelberg-Wieblingen werden, der sich zur Zahlung des festgesetzten satzungsmäßigen Beitrages verpflichtet. Wer mit diesem Beitrag im Rückstande ist, verliert sein Abstimmungsrecht in den Hauptversammlungen. Die Mitgliedschaft erlischt durch freiwilligen Austritt, durch Ableben, oder wenn nach dreimaliger Aufforderung der Beitrag nicht entrichtet ist, oder wenn das Mitglied den Interessen des Vereins entgegenarbeitet.

§ 7.

Jedes Mitglied erklärt sich durch den Beitritt zum Verein ausdrücklich damit einverstanden, daß alle Rechtsangelegenheiten des Vereins von dem jeweiligen ersten Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter, persönlich im eigenen Namen, oder aber auch auf Rechnung des Vereins durchgeführt werden und bevollmächtigt durch seinen Eintritt in den Verein für sorglich den ersten Vorsitzenden oder seinen Stellvertreter.

§ 8.

Das Geschäftsjahr läuft mit dem Kalenderjahr. Zu Anfang eines jeden Jahres findet die Hauptversammlung statt, auf welcher der Geschäfts- und Kasienbericht zu erstatten und die Wahl von Rechnungsprüfern vorzunehmen ist. Sonstige Vereinsversammlungen beruft der Vorstand nach Bedarf. Die Gegenstände der Tagesordnung für die Generalversammlung sind in der Einladung anzugeben. Die Haupt- und Vereins-Versammlungen fassen ihre Beschlüsse mit Stimmenmehrheit.



Die Vorstandschaft im Jahr 1967



*Hinten v.l.n.r.: Kurt Treiber, Günter Merdes, Ludwig Fleck, Hans Ruland, Ludwig Fischer, Karl-Wilhelm Bühler, Franz Hepting.
Vorne: Friedrich Wesch, Friedrich Meng, Georg Retzbach, Wilhelm Merdes*

Die Vorstandschaft im Jahr 1979



V.l.n.r.: Georg Retzbach, Gudrun Bühler, Wally Hönig, Margit Hormuth, Franz Hepting, Elfriede Wittmann, Gerhard Damm, Brigitte Schweikert, Hertha Tudor-Wallner, Roland Ehret, Heinz Blum, Kurt Treiber, Heinrich Flohs

Die Vorstandschaft im Jahr 2004



*Stehend v.l.: Walter Petschan, Günter Rühle, Günter Trapp, Helmut Steinbrenner, Heinz Wittmann, Erich Stacke, Stefan Simon, Karl-Heinz Rohrmann.
Sitzend: Sabine Wacker, Karin Schindler, Walter Müller, Annedore Annuschat, Anne Wacker*

Die Vorstandschaft im Jahr 2013



*Hinten v.l. Fritz Haaß, Dieter Schwartz, Anne Wacker, Ingrid Herrwerth, Günter Rühle, Ernst Weißenberger, Walter Petschan.
Vorne: Gerd Becker, Erika Kraus, Karl-Heinz Rohrmann, Sabine Wacker*

Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr 2019



V.l.n.r.: Gerd Becker, Fritz Haaß, Ingrid Herwerth, Felix Zurbrüggen, Peter Trautmann, Sabine Wacker, Petra Neureuther, Karl-Heinz Rohrmann, Anke Utecht

Unsere Ehrenmitglieder
im Jubiläumsjahr:

Gudrun Bühler
Walter Petschan
Günter Rühle
Erich Stacke
Günter Trapp (Ehrevorsitzender)
Anne Wacker

Impressum

Herausgeber:	Stadtteilverein Wieblingen e.V.
Verfasser der Chronik:	Walter Petschan
Layout und Bilder:	Fritz Haaß
Auflage:	1400 Stück
Druck:	Typostudio Körbel

Der Stadtteilverein dankt Walter Petschan für die Zusammenstellung der Chronik und Fritz Haaß für den Satz und die Auswahl der Bilder. Ein Dank geht auch an die werbenden Firmen für die großzügige finanzielle Unterstützung zum Druck dieser Chronik.



Kurpfalz  Apotheke



Martin Fräßle • Apotheker • Mannheimerstr. 242 • 69123 Heidelberg
Tel.: 0 62 21/83 65 10 • m.fraessle@kurpfalzapo.de • www.kurpfalzapo.de

Anzeige Udo Körbel



ZEIT für Ihr Zuhause

**Willkommen bei der GGH
www.ggh-heidelberg.de**

GGH
Wohnen in bester Gesellschaft

Kompetenz in Ihrer Nähe



Michael Ihrig, Zweigstellenleiter

Michael Ihrig und sein Team bieten Ihnen maßgeschneiderte Konzepte in allen Fragen zu Privat- und Firmenkrediten, Baufinanzierungen, Kapitalanlagen und zur Altersvorsorge. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die Ziele und Wünsche unserer Kunden.

Dabei garantiert unsere **Genossenschaftliche Beratung** ein strukturiertes Vorgehen. So finden wir gemeinsam für Sie in jeder Lebenslage und für jeden Bedarf die passende finanzielle Lösung.



HEIDELBERGER VOLKSBANK

Ihre Bank

Zweigstelle Wieblingen, Mannheimer Str. 232

www.heidelberg-volksbank.de

Vereinbaren Sie einen
Gesprächstermin
06221 514 287